

Pressekonferenz

mit Gesundheitssprecherin Edith Kollermann

Eine gesunde NÖGKK – fair, effizient und enkelfit!

Landauf und landab wird dieser Tage über die sogenannte Ausgabenbremse bei den Sozialversicherungen gesprochen. Die Diskussion hat allerdings ein Sachlichkeitsproblem, leidet sie doch an akutem Populismus. Das Ergebnis: Ein grundsätzlich wichtiger wie richtiger Schritt wird in einer Debatte zwischen linken und rechten Angstpositionen zerrieben, während die breite Mitte der Bevölkerung verunsichert zurückgelassen wird. Dabei zeigt eine nüchterne Betrachtung, dass eine Ausgabenbremse helfen kann, ein ineffizientes System fairer und enkelfit zu gestalten. Am Beispiel NÖGKK zeigen NEOS Niederösterreich außerdem, mit welchen Maßnahmen mehr Geld für Patientinnen und Patienten zur Verfügung gestellt werden kann.

Ausufernde Struktur eindämmen

Mit der Ausgabenbremse werden leitende Ärzt_innen/Angestellte bis Ende 2019 nur befristet aufgenommen, darüber hinaus können im selben Zeitraum keine neuen Projekte durch die SV umgesetzt werden. Worin Sozialversicherungsträger und Ärztekammer bisweilen einen Stillstand des Gesundheitssystems erkennen wollen, sehen NEOS eine echte Chance, bisherige Besetzungspraktiken zu durchbrechen und die systemimmanente Steuergeldverschwendung endlich abzustellen. Die Ausgabenbremse soll nämlich verhindern, dass die Kassen im Zuge der SV-Reform zusätzliches Verwaltungspersonal einstellen, mehr zum Schein als zum Sein Beförderungen durchführen, unnötige Bauvorhaben umsetzen oder überhöhte Ärzte-Honorarverträge über dem Beitragswachstum abschließen – kurzum: Die Bremse bremst nicht die Patient_innen aus, sondern soll dafür sorgen, dass sich die jetzt schon gewaltige Verwaltungsstruktur nicht weiter aufbläht.

Ausgabenbremse als Auftakt für Sparen im System

Eine faire und effiziente Neuaufstellung der Krankenkassen kann aber nicht nur über eine zeitlich eng definierte Ausgabenbremse erreicht werden. Um die bestehenden Ungerechtigkeiten und die gewachsenen Mehrfach-Strukturen ernsthaft anzugehen, braucht es weitere Maßnahmen. Gerade das Beispiel NÖGKK zeigt, dass man sich um den Baustopp innerhalb der zeitlich befristeten Ausgabenbremse keine Sorgen zu machen braucht. Denn hier gibt es ganz andere Baustellen, die im Sinne einer besseren Versorgung der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher angegangen werden müssten:

Forderungen im Bereich Finanzen

- **Transparenz und Reduktion der Verwaltungsausgaben:** Wer mit Steuergeld arbeitet, muss das transparent und nachvollziehbar machen. Wer 47 von 92 Millionen Euro verschleiert, hat womöglich etwas zu verbergen.
- **Reduktion der Werbeausgaben:** Warum es ohne Konkurrenzsituation Werbeausgaben braucht, ist unverständlich – zumal die Ausgaben für diesen Budgetposten zwischen 2011 und 2017 um 16 Prozent gestiegen sind. Versichertengelder haben zu den Patient_innen zu fließen und nicht in die Werbung.

Forderungen im Bereich Leistungen

- **Fokus auf chronisch Kranke:** Anders als in Deutschland, wo es sechs Chroniker-Programme gibt, bietet die NÖGKK nur eines für Diabetiker an. Und das wird leider kaum nachgefragt. Für ein best-practice-Beispiel würde sich ein Blick zu den deutschen Nachbarn lohnen.
- **NÖ für Kur- und Rehaaufenthalte forcieren:** Solche Gesundheitsaufenthalte sind ein Wirtschaftsfaktor für Niederösterreich. Deshalb ist es unverständlich, wenn Patient_innen für Kur- und Rehamassnahmen von der NÖGKK ins Ausland geschickt werden. Im Kassenvergleich ist die NÖGKK mit einem Anteil von rund zehn Prozent Spitzenreiter.
- **Faires Ausgleichssystem:** Derzeit ist der österreichische Kassenfinanzausgleich unsolidarisch und unfair. Die NÖGKK schaut seit Jahren zu, wie über den Ausgleichsfonds Millionen in das überversorgte Wien fließen – und das obwohl es in NÖ eine deutlich ältere und schlechter verdienende Versichertengemeinschaft gibt. Die NÖGKK muss sich diesbezüglich endlich dafür einsetzen, dass die NÖ Versichertengelder nicht in Wien verschwendet werden.